

Sie können helfen!



Anliegen zum Gebet

Bitte beten Sie für die Krise in Darfur! Viele Anliegen ergeben sich aus dem Genannten von selbst. Zwei besondere möchten wir Ihnen nennen.

- Bitte beten Sie zum einen, dass Genehmigungen für rasche und effektive Nothilfe gegeben werden, bevor noch viele weitere Tausend Menschen umkommen müssen.
- Und bitten Sie, dass die Enttäuschung am Islam dazu führt, dass Tausende in Darfur offen für das Evangelium werden.
- Bitte beten Sie auch um weitere Mitarbeiter für die vielfältigen Aufgaben im Darfur. Danke!

Jeder Beitrag hilft Leben retten

Mit unserem Projekt helfen wir, Menschen vor dem Verhungern zu retten. Darüber hinaus bringen wir ihnen die Botschaft des Heils, das ihnen ewige Errettung bringt. Helfen Sie mit!

frontiers (Deutschland)

Postfach 26
72227 Egenhausen

fon: 07453-910408 / fax: 07453-930226
info@frontiers.de / www.frontiers.de

Bankverbindung Deutschland:
Empfänger: Frontiers
EKK Bankleitzahl: 600 606 06
Konto 415 421
Verwendungszweck: Sudan

frontiers (Schweiz)
postfach 263
ch-9404 rorschacherberg

fon: 071 858 57 57 / fax: 071 858 57 58
info@frontiers.ch / www.frontiers.ch

Bankverbindung Schweiz
Empfänger: Frontiers
St. Gallische Kantonalbank BC 00781
Konto 24*55/010.422-02
Verwendungszweck: Sudan

Sollten mehr Spenden als benötigt eingehen, werden Spenden für einen ähnlichen Zweck eingesetzt.



Was will Frontiers tun?

Die Menschen haben nichts mehr. Oder anders gesagt: Sie brauchen alles: Nahrung, Kleidung, Trinkwasser, Obdach, medizinische Notversorgung. Unser Team im Sudan will in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen diesen Nöten begegnen.

Was das Besondere an unserem Projekt ist

1. **Kenntnis der Gegebenheiten** - Unsere Mitarbeiter vor Ort haben bereits einige Jahre im Sudan gelebt. Sie können Arabisch, die Landessprache, und sie sind mit Kultur und Gepflogenheiten vertraut. Das heißt, sie können effektiv mit Einheimischen zusammenarbeiten, was eine effektive Durchführung des Projektes ermöglicht.

2. **Langzeitperspektive** - Dazu kommt, dass unsere Mitarbeiter planen, über die Krise hinaus in der Region zu bleiben. Die Nothilfe wird in ein Projekt zur langfristigen Entwicklungshilfe umgewandelt. Nachdem die Krise vorbei ist, soll zusammen mit den Einheimischen am Wiederaufbau gearbeitet werden.

3. **Nothilfe plus geistliche Hilfe** - Wir wollen den Menschen in ihrer Not helfen. Gleichzeitig aber sollen sie die Botschaft hören, dass wahrer Frieden nur in Jesus Christus ist. Wir wollen ihnen diese Botschaft bringen und Gemeinden unter ihnen gründen. Sie können helfen!



Darfur im Westsudan

Vermutlich haben Sie in den Medien davon gehört. Im Sudan findet zurzeit ein Völkermord unvorstellbaren Ausmaßes statt. Über eine Million Menschen wurden zu Flüchtlingen. Hunderttausende steuern auf den Hungertod zu. Hier will Frontiers helfen. Mit dieser Broschüre möchten wir Sie über die Krise sowie über ein Hilfsprojekt besonderer Art informieren.

die größte
humanitäre
Katastrophe
der Welt



die größte humanitäre Katastrophe

der Welt

Darfur im Westsudan

Die „größte humanitäre Katastrophe der Welt“, so schätzt die UNO die Lage in der Provinz Darfur ein. Darfur ist eine Provinz im West-Sudan, fast so groß wie die alte BRD. Insgesamt leben hier etwa 6 Millionen Menschen. Sie teilen sich in etwa 35 verschiedene Volksgruppen auf. Von diesen sind einige arabischer Herkunft, die Mehrzahl sind afrikanische negroide Völker.

Was passiert dort im Sudan überhaupt?

Zusammengefasst: Arabische Milizen, Djandjawied genannt, sind dabei, die einheimischen afrikanisch-negroiden Stämme systematisch auszurotten. Mit Reiterhorden auf Pferden ziehen sie von Dorf zu Dorf, töten alle Männer und Jungen, vergewaltigen Frauen und Mädchen. Schwangeren werden die Bäuche aufgeschlitzt. Auf Tausenden von km² (!!!!!) steht kein Dorf mehr, alle sind niedergebrannt worden. Über 50.000 Menschen sind inzwischen umgekommen. Weit über eine Million mussten fliehen, mit dem nackten Leben und einem Kleidungsstück auf dem Leib. Das ist Völkermord im großen Stil.

Was sind die Hintergründe für diese Krise?

Es gab in den letzten Jahrzehnten immer wieder ethnische Spannungen zwischen arabischen und negroiden Stämmen. Konflikte entzündeten sich zwischen den arabischen Nomaden und den sesshaften Schwarzen um die Nutzung von Weideland und Brunnen. Nun aber ist dieser Konflikt eskaliert, als die Araber von der ebenfalls arabischen Regierung des Sudan mit schweren Waffen ausgerüstet wurden.

Absicht ist eine gezielte Politik der sudanesischen Regierung, alle Schwarzen zu arabisieren. Wer sich der Arabisierung widersetzt, der muss ganz offensichtlich mit dem rechnen, was sich gegenwärtig vor unseren Augen abspielt.

Was ist die konkrete Not der Menschen?

Zwei Bilder wollen wir Ihnen zumuten, die die dramatische Lage der Menschen schildern.

Da ist zum einen die systematische Vergewaltigung von Frauen und Mädchen, mit dem Ziel der „ethnischen Säuberung“. Das Szenario ist dabei immer das gleiche. Ein Djandjawied nimmt sich eine schwarze Frau, sagt: „Komm her, schwarze Sklavin. Ich werde dir jetzt ein helles Baby machen. Wenn du es geboren hast, verschwinde von hier. Das Kind lass hier, es wird ein Araber sein.“ Dann fällt er über die Frau her.

Was ebenfalls fast täglich passiert, ist dass die Milizen immer wieder Müttern ihre Kleinkinder aus dem Arm reißen. Dann schleudern sie sie vor deren Augen in die Luft und schießen in der Gruppe aus Maschinenengewehren auf die Babys wie auf Dosen.

Wie wird es wohl weitergehen?

Die Lage spitzt sich weiter zu. Die Ernte ist systematisch von den Djandjawied verbrannt worden, sie wird total ausfallen dieses Jahr. Das Vieh wurde entweder abgeschlachtet oder weggetrieben. So etwas wie Vorräte kennen die Menschen in ihrer Armut nicht. Schon in wenigen Monaten werden bis zu 400.000 Menschen verhungern, so schätzt die UNO. Tausende schleppen sich mit Schuss- und Messerwunden herum. In den meisten Gebieten gibt es keinerlei medizinische Versorgung.

Die Krise aus Sicht des Reiches Gottes

„Darfur ist eine der am wenigsten evangelisierten Gegenden auf dem ganzen Planeten“, schreibt der führende Missionsforscher Patrick Johnstone. Unter den 35



Völkern gibt es noch nicht einmal eine Handvoll Gläubiger. Seit über 500 Jahren folgen die Bewohner Darfurs hingegen dem Islam. Nie in all den Jahrhunderten haben sie je über eine Alternative nachgedacht. Und noch nie haben sie das Evangelium gehört. Nun werden sie als Moslems von anderen Moslems abgeschlachtet. Ein Imam (islamischer Geistlicher), der zum Volk der Fur gehört, sagte kürzlich in Khartoum in seiner Predigt in der Moschee: „Wir sind Moslems, und unser Volk wird von Moslems getötet. Die gesamte muslimische Welt schaut zu, und niemand kommt uns zu Hilfe. Ich frage mich: Was bringt es uns eigentlich noch, Moslems zu sein?“ Eine solche Aussage von einem geistlichen Leiter des Islam, in aller Öffentlichkeit gemacht, kann nur die Spitze des Eisberges sein. Diese Frage stellen sich viele der Verfolgten in Darfur. Erstmals in ihrer Geschichte sind sie offen, über eine Alternative nachzudenken. Dies ist eine Jahrtausend-Chance für das Evangelium!

